

RALF UND DIE ENGLÄNDER

ENGLISCHE LANDHAUSKÜCHEN VON ROBINSON & CORNISH WERDEN HEUTE IN OSTWESTFALEN GEBAUT – UND FINDEN AUCH AUF DEM KONTINENT IMMER MEHR LIEBHABER

TEXT: REINHARD RENGER FOTOS: JOHANNES PÖTTGENS

„Kennen Sie den Ballkleideffekt?“ Ralf Stegkemper beantwortet seine Frage gleich selbst: „Frauen empfinden es als Katastrophe, wenn sie auf einer Veranstaltung eine andere mit demselben Kleid entdecken.“ Und was hat das mit Küchen zu tun? „Frauen wollen eben nicht dieselbe Küche im Haus haben wie die Nachbarin“, sagt Herr Stegkemper. Worte gehören nun mal zu seinen wichtigsten Werkzeugen. Er selber nennt sich den „König der Wohnzimmer“. Als Beweis dient ihm der Kilometerzähler im Auto: 100.000 pro Jahr seien normal und das liege nicht einfach daran, dass die Wege von Ostwestfalen aus nun mal etwas weiter sind.

Ralf Stegkemper setzt auf Kundenbesuche. Denn für seine Produkte gibt es keinen Katalog. Maßküchen sind seine Handelsware und auch seine Passion. „Bespoke“ sagen dazu die Engländer und auf der Insel fand er auch seine Traumküche, als deutscher Möbelhersteller in der vierten Generation. Westfalen ist nun mal das deutsche Möbelland; in dem man die Kollateralschäden der Globalisierung schon früh verzeichnete. Billigware war kein Ausweg, also musste man sich auch im kleinen Espelkamp entscheiden. 1895 wurde der Familienbetrieb gegründet, später profitierte die KHV Möbelwerkstätten GmbH von der deutschen Liebe zu sogenannten Echtholzfronten an ihren Wohnzimmerschränken und Kücheneinrichtungen. Heute fertigt man im obersten Segment, u. a. für Poggenpohl. Das Know-how war also da, als Ralf Stegkemper Robinson & Cornish entdeckte. „Es geschah auf einem Wochenendtrip nach London“, erinnert sich der begeisterungsfähige Geschäftsführer, der heute zusammen mit seinem Bruder Fred das mittelständische Unternehmen leitet. Sofort hat er sich verguckt in dieses



Was schlägt die Uhr auf diesem traditionellen Cupboard? Das 21. Jahrhundert? Dank Robinson & Cornish ist der englische Landhausstil tatsächlich in den modernen Küchen angekommen. Was heute in Ostwestfalen getischfert wird, schmückt auch Gutshäuser im Mutterland der schmucken Küchen: zum Beispiel hier in Dorset. George Cornish und Howard Robinson, ihre erfolgreichen Gestalter, sind durchaus der Gegenwart verhaftet – und beauftragen jetzt Deutsche mit der Realisierung ihrer Entwürfe.



Frisch gefräste Profile aus Massivholz. In Espelkamp, tief in Ostwestfalen, kennt man sich aus mit der Bearbeitung des Werkstoffs Holz. Das Zentrum der deutschen Möbeldustrie musste in Zeiten der Globalisierung Federn lassen, hat sich aber dank Spezialisierung behauptet. Und die Bäume wachsen nach.

raumgreifende Zitat aus alten Zeiten, in dem zeitgemäße Technik sorgsam integriert ist. Eine englische Landhausküche, interpretiert von einem außergewöhnlichen Duo, das inzwischen einen Stil prägte: Howard Robinson und George Cornish.

Es hatte gefunkt, und wenn Ralf von den beiden Engländern erzählt, schlüpft er ein wenig in die Rolle eines Jüngers, der aus dem Spleen seiner heutigen Geschäftspartner eine kleine Religion gemacht hat. Dabei kommt dem ehemaligen Hotelmanager und Antiquitätenhändler George Cornish der rationellere Part zu. Umso expressiver fallen die Beschreibungen von Howard Robinson aus, einem inzwischen ergrauten Enfant terrible, der Ralf Stegkemper vorgezeigt hat, wie man es macht: „Howard ist ein sensibler Erfinder, er baut E-Gitarren, war Kunsttischler und macht selten Kompromisse.“ Gerne fläze er sich auf den Sofas von durchlauchten Kundinnen und erforsche vor Ort, wie ihre zukünftige Küche auszusehen hat. „Bespoke“ wird hier zum buchstäblichen Prädikat: „Gut, dass wir darüber geredet haben.“ Schließlich gehe es um eine finale Einrichtung, eine Küchenlösung, die sich sozusagen wie ein schon immer dagewesener Teil der Architektur in einen Raum fügt – und sich im besten Fall sofort zum Mittelpunkt des Hauses entwickelt. Da ist nichts gefakt, sondern alles bis ins Detail nach bester Tischlertradition aus massiven Hölzern gearbeitet und dann meist auch noch so satt lackiert, als sei das viktorianische Zeitalter noch lange nicht zu Ende. Was man allerdings vergeblich sucht im Küchenreich von Robinson & Cornish, das sind jene vorsätzlichen Verstümmelungen, die falsche Patina aus Schrotgewehren, von fiktiven Holzwürmern und von erfundenem Gebrauch. „Die Franzosen sind da ganz groß drin, im Fälschen“, erklärt Ralf Stegkemper, „die Deutschen allerdings völlig untalentiert. Sie wissen einfach nicht, wann sie aufhören müssen mit der Kette zu schlagen.“



Ein Bruderpaar vor seinem Werk. Fred Stegkemper (links) beschäftigt sich in dem traditionellen Familienbetrieb KHV in Ostwestfalen vor allem mit Echtholzfronten für Markenhersteller. Sein älterer Bruder Ralf hat sich dagegen ganz seiner Passion verschrieben: englische Landhausküchen, die unter seiner Regie für Robinson & Cornish gebaut werden. Der viel reisende Anglophile hat gut lachen, denn auch in Deutschland findet er immer mehr neue Kundinnen.

Klingt nach Folterkammer und nationalen Psychogrammen. Aber mit der Kunst des künstlich gealterten Stilmöbels lässt sich tatsächlich viel Geld verdienen. Bei Robinson & Cornish geht man seit 1984 andere Wege. Hier baut man darauf, die handwerkliche Substanz alter Möbel auch heute noch fertigen zu können. Und so entstand schließlich ein spannendes Joint Venture – zwischen den vergangenheitsbesessenen Engländern und den perfektionistischen

Deutschen: englische Landhausküchen aus Ostwestfalen. „Seit zwei Jahren tischlern wir hier die gesamte Produktion“, erklärt Ralf Stegkemper nicht ohne Stolz. Die Pläne wandern per E-Mail über den Ärmelkanal und dann gibt es ja auch noch die heimischen Planer, die im deutschsprachigen Raum in bester Robinson & Cornish-Manier ganz individuelle Küchenlösungen entwerfen, die ihren Preis haben.



Es gibt sie noch, die echten Werkzeugkisten in deutschen Möbelmanufakturen. Selten fallen sie so edel aus wie in Espelkamp, wo man den mobilen Stauraum sogar aus Kirschholz tischlert. Ein handwerkliches Vorspiel für maßgeschneiderte Küchen, die aus massivem Holz entstehen und die ganze Erfahrung der Tischler vereinen.

Im Werk von Espelkamp erinnert das Treiben an die Stellprobe für ein Theaterstück. Eine kleine Arbeitseinheit aus gerade einmal zwei Personen setzt in der Halle auf einem umzirkelten Areal zusammen, was die westfälische Tischlerkunst so hergibt. Eins zu eins wird die spätere Küche aufgebaut – so stellt man sich den Geburtsort eines Maybachs vor. Aus dem Fundus des Werks treffen hier die einzelnen Holzelemente zusammen: Schubladenfüllungen in Natur und lackierte Kassettenfronten, gedrechselte Schmuckpfosten und geschwungene Tellerhalter. Wer sich diese Tischler-

perfektion anschaut, hört schon das wohlige Zuklappen der Türen und den Lauf der Läden in der Hand; noble Geräusche, die aus der Substanz entstehen. Gefühle, die man sonst nur bei alten Stücken entwickelt, die in einer Zeit entstanden, als es nur das Handwerk gab.

Eine junge Frau sieht ab und zu nach dem Rechten: Andrea, die Meisterin. Stegkemper hat sie extra nach England geschickt, damit sie dort bei der Konkurrenz noch mehr lernt; jetzt dirigiert sie die Tischler mit ihrem Lächeln.

In Ostwestfalen kennt man sich und findet so seinen Zulieferer. Zum Beispiel den Drechsler Lömker in der Nachbarschaft. Der Holzbildhauer hat genug Gefühl in den Händen, um aus einem Stamm eine Säule werden zu lassen, die später ihre dekorative Wirkung an einer Robinson & Cornish Küche entfalten wird.

Später werden die Einzelteile dann auf die Reise zu ihrem Bestimmungsort gehen und von Projektleitern montiert – so, als hätte ein kleiner Handwerksbetrieb eine große Aufgabe übernommen. „Nur wenige unserer Kunden haben jemals eine Robinson & Cornish Küche im Original gesehen“, erzählt ihr deutscher Produzent. Er wirbt ausschließlich mit Aufnahmen von vollendeten Projekten – falls seine Privatkunden zustimmen. Einen Showroom wie in der Londoner Munster Road gibt es nicht.

Wer leistet sich diese persönliche High-End-Manufaktur? „Durchschnittlich kosten unsere Küchen 90.000 Euro, Vorkasse ist Pflicht“, sagt Ralf, der westfälische Missionar. Mit der Zeit hat sich auch sein Englisch dem englischen Produkt angeglichen; es klingt überzeugend und bebildert so manches Stilmittel besser als die deutsche Übersetzung. „Traditional high gloss finish, painter team, butchers block, Belfast sink“, alles erzählt seine Geschichte, von der abschließenden Lackierung, die nach dem Zusammenbau vor Ort erfolgt, über den Arbeitsblock bis zur Spüle.



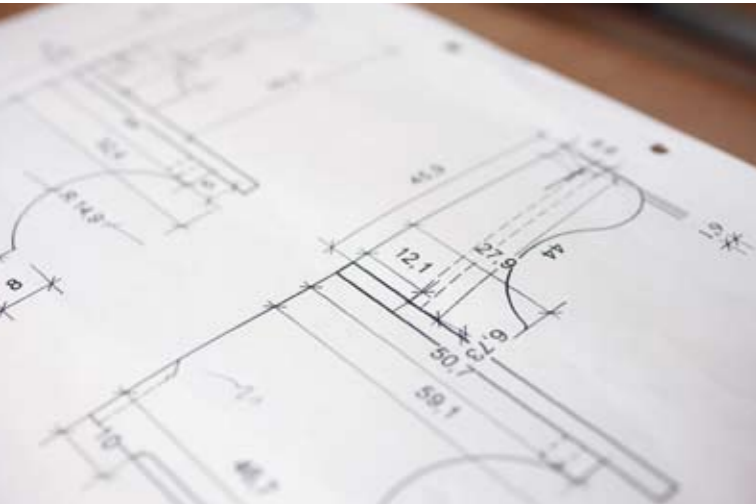
Details zum Verlieben. Was einmal zum Handwerk des Tischlers gehörte, wird heute in Espelkamp wieder ausgeführt. Handgeschnitzte Kerbungen unter dickem, weißem Lack, Messingscharniere aus England, bündig eingelassen ins Holz, und Schubläden aus massiver Eiche, wunderbar gebaut mit offen gezeigten Verbindungen, unter denen englisch-grüner Filz erscheint – die handwerkliche Vergangenheit hat bei Robinson & Cornish Zukunft.

Teile einer stimmigen Welt, die zusammen weit mehr Eindruck machen als ihre einzelne Erscheinung. Motive aus einem Lebensraum, den man sich zu eigen macht, wenn man sich das leisten kann.

„Unsere Kunden verfügen häufig über altes Geld, Namen sind eher Tabu.“ Wenn er im Nürnberger Raum für eine sehr betuchte Auftraggeberin eine runde Küche eingebaut hat, darf man raten. Manche seiner zahlungswilligen Hausfrauen kochen auch nicht selbst – schade eigentlich, denn die englischen Küchenmacher Howard Robinson und George Cornish fühlen sich gerade der Praxis verbunden, die sie mit immer neuen Kunstgriffen erleichtern wollen. Ihre Küchen sollen keine Bildtapete sein, dafür steckt einfach zuviel Arbeit dahinter.

„Ich halte nicht viel von der Kochinsel“, gesteht Ralf Stegkemper ganz offen. „Mag sein, dass gesellige Küchengemeinschaften da ihren Spaß haben, aber die Abluft ist ein Problem. Besser, man bleibt mit dem Herd an der Wand.“ Er kocht zu Hause auf einem echten „Aga“, diesem eisernen Ungetüm, bei dem britische Herzen höherschlagen. Ein Dauerbrenner, auf dem der Kaffee stundenlang warm bleibt und der auch seine Umgebung mitbeheizt. Technisch moderner sind die Modelle von dem Pariser Hersteller La Cornue. Sie passen mit ihren emaillierten Metallflächen und breiten Backöfen tatsächlich kongenial zum handwerklichen Auftritt von Robinson & Cornish. Alte Zeiten mit neuen Mitteln, Tradition und Technik so inniglich vereint, dass die böse Außenwelt für immer draußen bleibt.

Eine Journalistin hat Howard Robinson einmal gefragt, ob seine Küchen überhaupt noch zeitgemäß seien. Seine Antwort kam schnell: „Ich würde sagen: eher zeitlos schön. Antiquitäten sind ja schließlich auch nicht altmodisch.“ Der Brite lebt seine Liebe zu alten Dingen und möchte sie mit seinen Kunden teilen. Umso besser, wenn man aus einem alten Landsitz nach ihm ruft, er dort den Genius Loci prüft und später seinen Plan nach Espelkamp sendet. Ein Imageproblem habe die deutsche Fertigung laut Stegkemper auf



Stellprobe für eine Luxusküche. Zwei Mitarbeiter bauen im ostwestfälischen Werk zusammen, was später einmal einen zeitlosen Eindruck erweckt. Der freistehende Küchenblock wird vor allem Schneidearbeiten dienen, gekocht wird bei Robinson & Cornish meist ganz klassisch – vor der Wand. Der deutsche Hersteller Ralf Stegkemper plädiert für diese Lösung – nur so könne man für ausreichende Abluft sorgen!

der Insel nicht. Schließlich bestellt man sich dort ja auch einen BMW oder Mercedes; wirklich britische Automobile gebe es schon gar nicht mehr.

So ist die Welt; im großen Britannien stellt man selbst kaum noch etwas her, aber erfreut sich dennoch an der eigenen Kultur. Da kommt der Nachschub aus deutschen Landen gerade recht. Der anglophile Ralf Stegkemper kann seinen Neigungen nachgehen, auch weil sein Bruder Fred sich weiterhin um Serienprodukte kümmert, Küchenfronten inklusive. „Deutschland ist eben das Furnierland; hier kaufen sogar amerikanische Hersteller ein, deren Holz wir verarbeiten“,

erzählt der deutsche Botschafter von Robinson & Cornish. Er weiß auch, dass letztlich die Frauen entscheiden, was der Gatte bezahlt. „Ihre Männer wollen eher wissen, was gerade so geht und Eindruck macht“, erklärt der Möbelbauer und kommt in Rage. „Die deutschen Manager investieren einfach viel zu viel Energie darin, intern ihre Position zu halten“, sagt er und lacht. Kundenbeschimpfung? Nein, eher Ausweis seiner ungeschminkten Rede, die ihn letztlich mit den Küchenpropheten aus England zusammengebracht hat. Aber englische Landhausküchen aus Espelkamp stehen eben auch nicht in betriebswirtschaftlichen Lehrbüchern. Man muss sie nur machen – zur richtigen Zeit!



Robinson & Cornish GmbH
Gewerbestraße 4
32339 Espelkamp
Deutschland

Tel.: +49 (0) 57 43 92 99 40
Fax: +49 (0) 57 43 92 99 49

www.robinsonandcornish.com



Der optimal temperierte Herd muss kein Stilbruch sein im englischen Küchenszenario. Zumal, wenn der nostalgische Herd von La Cornue stammt, einem französischen Hersteller. Dafür stammen die Beschläge an den Schubladen original aus England. Sie schmücken die Küche von Fred Stegkemper, der auch zu Hause Werbung macht für die Handwerkskünste seiner Möbelwerkstätten, die er in vierter Generation zusammen mit seinem Bruder Ralf leitet.